

Hoffnung

Psalm 23

**Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue und führt
mich zum frischen Wasser.
Er erquickt meine Seele.
Er führt mich auf rechter Straße
um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl und
schenkst mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit
werden mir folgen ein Leben lang
und ich werde bleiben
im Hause des Herrn immerdar.**

Seelsorge

Gemeinsames Nachdenken führt oft weiter als einsames Grübeln.

Wir begleiten Sie gern während Ihres Aufenthaltes im Krankenhaus: Wir besuchen Sie (in Ihrem Zimmer), haben Zeit und hören zu, spüren Fragen und Antworten nach. Auf Wunsch beten wir mit Ihnen, feiern das Abendmahl / die Kommunion (auch auf den Zimmern), spenden die Krankensalbung und den Krankensegen. Wir sind nicht in den Diagnose- und Behandlungskreislauf eingebunden und können uns daher Zeit für Sie nehmen.

Wenn Sie einen Besuch wünschen, lassen Sie uns bitte durch die Pflegekräfte auf Ihrer Station rufen oder rufen Sie uns direkt an.

Wir kommen gerne zu Ihnen



Das Kapital der Hoffnung

Als Krankenhaus-Seelsorger habe ich in den letzten 25 Jahren den Eindruck gewonnen, dass viele Menschen bestimmte Erfahrungen, die sie oft genug auch existenziell bewegen, mit Sprichworten zu bewältigen versuchen.

„Die beste Krankheit taugt nichts“ habe ich sehr oft gehört.

„Wir müssen es halt so nehmen, wie es kommt“.

„Wir können ja nicht alle hier bleiben“.

So oder ähnlich reden „die Leute“ oft und reihen sich damit in die lange Reihe menschlicher Erfahrungsgeschichte ein.

Manche dieser mehr oder weniger hilfreichen „Lebensweisheiten“ gehen sogar auf die Bibel zurück.

„Wer hat, dem wird gegeben, wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er hat“.

Diese Redewendung geht auf ein Bibelzitat aus dem Matthäusevangelium zurück. Wahrscheinlich war es auch schon zur Zeit Jesu ursprünglich ein eher sarkastisches Sprichwort, das die stets aktuelle Beobachtung reflektiert, dass die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden. Es wurde auch oft zitiert, wenn bei einer Eheschließung die wirtschaftlichen Erwägungen im Vordergrund standen.

Jesus hat diesem Zitat eine neue positive Wendung gegeben. Moderne Soziologen reden im Anschluss an dieses Bibelwort sogar vom „Matthäuseffekt“ und sprechen von der Strategie der Kapitalvermehrung durch Kapital.

Ich meine nun, dass wir Christen im Anschluss an dieses ökonomische Prinzip auch von einer „spirituellen Kapitalvermehrung“ reden können. **Unser größtes Kapital ist durch Christus die Hoffnung.**

„Wer Hoffnung hat, dem wird gegeben, wer aber keine Hoffnung hat, dem wird noch das genommen, was er hat“.

Wir können ähnliches auch vom „Vertrauen“ sagen.

Hoffnung und Vertrauen sind unsere stärksten seelischen Ressourcen, die wir dankbar nutzen können, wenn wir Angst vor der Zukunft haben.

Moderne Psychologen reden im gleichen Kontext vom „positiven Denken“. Sie erinnern uns damit an eine uralte und doch aktuelle sinngebende Lebenserfahrung.

Pater Gereon Strauch OPraem.